

Rundschau.

700 Flieger zählt Deutschland zurzeit, sozial Flugsührerzeugnisse sind nämlich bisher ausgestellt worden. Bemerkenswert ist dabei, daß fast die Hälfte dieser Zeugnisse allein im vorigen Jahre ausgestellt worden ist, die deutsche Aviatik hat also einen riesigen Aufschwung genommen.

Wiesbaden, 1. April. Die hiesige Strafkammer verurteilte nach mehrkündiger Verhandlung den bisherigen Geschäftsführer Dr. Nikolaus Weissenberger aus Griesheim zu zwei Jahren Gefängnis. Weissenberger hatte als Geschäftsführer der gemeinnützigen Vaugesellschaft der Chemischen Fabrik Elektron Griesheim in den letzten vier Jahren etwa 450 000 Mark unterschlagen und dies durch Urkundenfälschungen zu verdecken gesucht.

Bad Deynhausen, 31. März. Der Inhaber der Spar- und Leihbank Deynhausen, des ältesten, seit 24 Jahren am Platze bestehenden Bankinstituts, Bankier Emil Scheerer, hat sich in einem Hotel zu Hildesheim in seinem Zimmer erhängt. Die Bank wurde geschlossen. Hunderte von Gläubigern und Deposithabern stehen weinend vor dem Geschäftsbüro. Gerüchteleise verlautet, daß Scheerer, der sehr bescheiden lebte und das größte Vertrauen genoß, sich kürzlich mit einem Arzt in Hildesheim in Spekulationen eingelassen habe, die fehlschlagen sind.

In Obergünzburg wurde am Sonntag früh der 74 Jahre alte Privatier Möst in seiner Wohnung von seiner Richtie erschlagen. Die beiden hatten einen Streit miteinander, in dessen Verlauf das Mädchen eine Art herbeiholte und dem Onkel damit den Schädel einschlug. Sie legte darauf die Leiche auf das Sofa und erst am Montag machte sie Anzeige bei der Behörde, daß ihr Onkel gestorben sei. Die Mörderin wurde verhaftet, sie wird als geistig nicht normal bezeichnet.

Wie ein Privattelegramm aus Albertville meldet, hat eine Schneelawine große Verwüstungen angerichtet. Sieben Wästhöfe wurden vollständig zerstört. Auch die Forsten wurden stark mitgenommen. Mehrere Menschenleben sind der Lawine zum Opfer gefallen.

Ein deutsches Sängerkorps wird der Große Pazifische Sängerbund zum ersten Male Ende Juli 1915 in Los Angeles veranstalten. Es soll eines der bedeutendsten Ereignisse im deutsch-amerikanischen Gesangsleben werden.

Jubiläum des Eiffelturms. Am 2. April sind 25 Jahre vergangen, daß auf dem Eiffelturm zum Zeichen seiner Vollendung die französische Tricolore in die Höhe ging. Bei der Festfeier ging es hoch her: Man trank Champagner, hielt Reden, feuerte Kanonenschüsse ab und schickte sich dann an, das Bauwerk zu besichtigen. Ja, wie ein Zeitungsbericht damals mit Genugtuung feststellte, hatte etwa ein Dutzend der Festteilnehmer sogar den Mut, bis zur dritten Plattform emporzuklettern. Der von dem Ingenieur Eiffel konstruierte Turm stand bald im Mittelpunkt der öffentlichen Meinung. Man klagte, daß er das Stadtbild verschandele, man fand ihn vom ästhetischen Standpunkt geradezu scheußlich und zweifelte überdies, daß er jemals fertig werden würde. Darin hatte man sich allerdings gewaltig getäuscht, denn schon 4 Wochen vor der Eröffnung der Weltausstellung von 1889 war der Turm freigelegt, dem Besuch zugänglich, und auf seiner Spitze flatterte stolz eine neue Fahne. Der Eiffelturm wurde, wie nicht anders zu erwarten, der „Clou“ der Ausstellung. Und als am 16. Mai 1889 Präsident Carnot mit Ministern und Gefolge das Marsfeld besuchte und der trotz seines massigen Aussehens schlank und graziose Turm vor seinen Augen auftauchte, war nur eine Stimme unbefangener Bewunderung. Alle Besucher der Ausstellung setzten ihren Stolz darin, den Turm zu besteigen und auf seinem Gipfel die ersten Ansichtskarten zu schreiben, die das Bild des Turmes zeigten. Am 6. November, dem Schlußtage der Ausstellung, erstarrte er in bengalischer Beleuchtung und auf seiner 3. Etage nahm man die Stimmen von Madame Gading und von Herrn Melchisedec, sowie den Kanonenschuß, der das Ende

der großen Weltausstellung verkündete, phonographisch auf. Seither ist der Turm eine Sehenswürdigkeit für alle Besucher der französischen Hauptstadt geblieben. Nur ist er inzwischen zu einer Station für die drahtlose Telegraphie ausgebaut worden. Von hier aus wird den Schiffen auf hoher See 2 mal täglich die Zeit gemeldet. So hat denn der Eiffelturm, der früher nur als sensationelle Sehenswürdigkeit galt, eine praktische Bedeutung erhalten: er ist 25 Jahre nach seinem Entstehen einer der radiotelegraphischen Mittelpunkte der Welt geworden.

Württemberg.

Neuerungen im Reisegepäckverkehr. Von der ständigen Tarifkommission der deutschen Eisenbahnen sind Neuerungen im Reisegepäckverkehr, wie sie besonders von den Geschäftsreisenden gewünscht werden, beschlossen worden. Sie gehen dahin, daß, wenn nach einer Station Fahrpreise über mehrere Wege bestehen, das Gepäck auf Antrag auch über einen Weg abzufertigen ist, über den die Fahrkarte nicht gilt. In gleichem Sinne wurde bestimmt, daß Reisegepäck nach einer über die Bestimmungsstation der vorgelegten Fahrkarte hinausgelegenen Station auch dann angenommen wird, wenn zwar durchgehende Fahrkarten nach dieser Station, aber nicht über den vom Reisenden benötigten Weg erhältlich sind.

Stuttgart, 30. März. Ein Riesenlichtspielhaus soll, dem „Reobachter“ zufolge, an der Ecke Maxien- und Sophienstraße gegenüber dem Café Bristol errichtet werden. Das Theater, zu dem sich mehrere der hiesigen Kinematographenbesitzer zusammenschließen wollen, soll 1000 Sitzplätze enthalten.

Stuttgart, 1. April. Der praktische Arzt Dr. Josef Holtz, der eine sehr weit ausgebreitete Praxis besaß, ist an den Folgen einer Blutovergiftung gestorben.

Stuttgart, 1. April. Heute nacht wenige Minuten nach 1 Uhr wurde bei der Hauptwache Großfeuer aus der Gaucherstraße gemeldet. Etwa 30 Mann der Hauptwache und der Wache II rückten unter der Leitung des Branddirektors Jacoby mit der Autofeuerspritze aus. Als die Feuerwehr am Brandplatz, Gaucherstraße 3, ankam, stand die Stuttgarter Malzkassensfabrik von oben bis unten in hellen Flammen; das Vordergebäude, wie das hinten angebaute Stro- und Heumagazin rauchten bereits. Nur dem Eingreifen der Autofeuerspritze und der raschen zielbewußten Arbeit der Mannschaften ist die Erhaltung dieser beiden Gebäude zu verdanken. Nach andertalbstündiger Arbeit war die Gefahr beseitigt und um 1/4 Uhr konnten die Mannschaften unter Zurücklassung einer Sicherheitswache wieder eintreten. Die Malzkassensfabrik ist vollständig ausgebrannt. Der Schaden beträgt nach den vorläufigen, noch nicht abgeschlossenen Schätzungen etwa 30—40 000 Mark. Die Ursache des Feuers ist noch nicht aufgeklärt; man vermutet Selbstentzündung.

Stuttgart, 1. April. (Zur Verhütung von Wald- und Büschungsbränden.) Im Frühjahr ist erfahrungsgemäß schon bei kurzer Trockenheit mit dem Auftreten von Wald- und Büschungsbränden infolge von Funkenflug oder Nischenauswurf aus Lokomotiven zu rechnen. Die Lokomotivführer sind zur Vorsicht, insbesondere auf Waldstrecken, angehalten worden. Blaserohr und Funkenfänger sind in tadellosem Zustande zu erhalten. Aschelasten und Rauchkammer rechtzeitig zu leeren.

Stuttgart, 31. März. An der Staatsstraße Gaisburg-Wangen steht ein Kirschbaum in prächtiger und üppiger Blütenpracht.

Heilbronn, 1. April. Vor der Strafkammer begann heute ein Prozeß gegen sogenannte Bilderreisende, junge, jungengewandte Leute, zumeist von Norddeutschland, die für das Berliner Versandhaus Artadia Bestellungen auf Photographie-Vergrößerungen suchten und einen Vertrag unterschreiben ließen, der auch zur Abnahme eines Rahmens verpflichtete. Während das Bild selbst aber sehr billig war (es kostete nur 1.05 Mk.), wurde der Rahmen mit 13.50 Mk. berechnet, was für die

Besteller, die den Bestellschein nur flüchtig oder gar nicht gelesen hatten oder zu lesen bekamen, eine Ueberraschung, für die Reisenden der Profit war. Etwasige Einwendungen oder Weigerungen der Ueberhölpelten wurden mit dem Hinweis auf die Unterschrift und mit Drohungen von Prozeß- und Gerichtskosten bekämpft. So konnten diese Leute monatelang im Unterland und in Nachbargebieten ihr Gewerbe ausüben. Mit welchem Erfolg beweist die Tatsache, daß annähernd 200 der Betroffenen als Zeugen teils persönlich, teils kommissarisch vernommen werden. Die Heilbronner Staatsanwaltschaft hatte es unternommen, diese Geschäftsmanipulationen zu unterbinden, indem sie 5 der Reisenden Ende des letzten Jahres in Haft nahm. Sie haben sich jetzt vor der Strafkammer zu verantworten.

Besigheim, 1. April. Ein schweres Verbrechen ist heute früh kurz nach 6 Uhr in der Postagentur Freudental verübt worden. Um diese Zeit saß der Postagent Geißel an seinem Arbeitstisch und war damit beschäftigt, die gestern eingegangenen Gelder zu verpacken, um sie nach dem Postamt Besigheim zu verschicken. Plötzlich traten zwei Männer in das Bureau, zeigten einen Brief vor, den sie besüßert haben wollten. Der Postagent nahm den Brief nicht an und erklärte den beiden, die Schalter seien noch nicht geöffnet. Plötzlich wurde ein Tuch über seinen Kopf geworfen und unter der Kehle zusammengebunden. Geißel wehrte sich nach Kräften und es gelang ihm auch, seinen Revolver zu ergreifen und die Sicherung zu entfernen. Da riß ihm aber einer der Spitzbuben den Revolver aus der Hand, schoß nach Geißel und durchbohrte die Hand des Agenten, der dadurch völlig wehrlos geworden war. Hilfe herbeirufen konnte Geißel nicht, da er durch das Tuch daran gehindert war. Während dieser Szene hatte der andere Spitzbube den offenstehenden Kassenschrank geleert. Der Schrank enthielt 3—4000 Mk. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Freudental, O. Besigheim, 1. April. Eine ganz unerwartete Wendung hat die Untersuchung des Raubüberfalls in Freudental genommen. War es schon auffallend, daß der Ueberfall morgens um 6.15 Uhr stattgefunden haben sollte, zu einer Zeit, wo es doch schon heller Tag ist und die Leute bereits an die Arbeit gehen, so war es um so verwunderlicher, daß gar niemand die beiden Einbrecher gesehen hatte außer dem übrigens nur leicht durch einen Streifschuß verwundeten Postagenten Geißel. Diese Verdachtsmomente ließen die Vermutung aufkommen, daß der ganze Ueberfall nur erfunden war, um auf diese Weise das Fehlen eines Betrags von 5000 Mk. in der Postkasse zu erklären. Auf Veranlassung des die Untersuchung führenden Staatsanwalts nun wurde Geißel heute abend, trotzdem er auf seinen Angaben beharrte, verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis nach Besigheim verbracht. Geißel war auch Kassier der Darlehenskasse; ob auch hier Unregelmäßigkeiten vorkamen, ist noch nicht festgestellt.

Kornweßheim, 1. April. Die vor kurzem neu erbaute Mühle von Friedrich Bruck in der Nähe des Bahnhofes ist gestern abend mit zahlreichen Mehl- und Getreidevorräten niedergebrannt. Der Schaden beträgt etwa 80 000 Mk. Die Entstehungsursache ist noch nicht bekannt.

Brackenheim, 1. April. Der Herausgeber des „Jahrboten“, Buchdruckereibesitzer Kohl, ist in Nordhausen so unglücklich vom Rade gestürzt, daß er blutüberströmt und mit schweren Verletzungen nach Hause gebracht werden mußte.

Geislingen a. St., 1. April. Beim Ausheben eines Fundaments zu einem Neubau im benachbarten Ruchen stießen Arbeiter in der Tiefe von etwa einem Meter auf ein vollständiges, noch ziemlich gut erhaltenes menschliches Skelett. Bei weiteren Nachforschungen wurden noch 2 andere Menschenköpfe sichtbar. Schultheiß Schall hat diese Angelegenheit sofort an der zuständigen Stelle in Stuttgart zur Anzeige gebracht. Die weitere Untersuchung ist eingeleitet. Es wird vermutet, daß es sich hier um eine Grabstätte aus dem 30 jährigen Krieg handelt. — Der Mitteilung über Skelettfunde ist nachzutragen,

Antel

mod. Fassons, in
sch. Rips, Foule
rosen, auch für
55.—, 39.—, 14⁰⁰
le. Moirée,
lönne, je nach
35.—, 29.—, 15⁰⁰
el einfarbig u.
kariert,
Covercoats in
25.—, 19.—, 9⁵⁰
lang u. ganz
schicke Stoffe
35.—, 25.—, 15⁰⁰
den-u. Mohair-
lönne, sowie
und ganz lang,
Volant-Formen,
35.—, 42.—, 38⁰⁰
mm, Gummitya u. a.
gn. Stoffen mit
mono-Aermeln
35.—, 25.—, 15⁰⁰

5.50

2⁷⁵

16.

en in
iten,
ahl in
Blumen zc.,
en
raible

aus.



Kinderwagen.

ANADOR
te Ausführung,
Sie billig nur bei
Bross, Pforzheim
mpreise 17.



daß schon ein Sachverständiger aus Stuttgart am Fundort war und von den Ausgrabungen Augenschein nahm, aber nicht in der Lage war, ein abschließendes Urteil abzugeben, da bei den Knochen nichts vorgefunden wurde, was als eine Waffe bezeichnet werden könnte und bewiese, daß es sich um eine Kriegergrabstätte handelt. Im ganzen sind bis jetzt 8 Skelette ausgegraben worden.

Freudenstadt, 1. April. Der März hat sich in verhältnismäßig anständiger Weise aus dem Staube gemacht. Während noch am Samstag eine 50 Zentimeter hohe Neuschneedecke lag, so daß vom Anleis gegen Rypoldsau der Bahnschlitten gefährdet werden mußte und die Sportfreunde nach Herzogenlust Skifahren konnten, lacht seit Sonntag der herrlichste Sonnenschein vom klaren blauen Himmel hernieder. Hält sich das Wetter auch im April ordentlich, so können die Landleute wieder aufatmen, hoffnungsvooll an die Frühjahrsgehefte gehen und die Wander- obgel vergnügt die Osterferien in den Tannenwäldern verbringen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 2. Apr. Aus Ottenhausen wird uns berichtet, daß infolge der guten Witterung die Rirschenblüte ihrer schönsten Entfaltung entgegengeht. So stehen z. B. türkische Rirschen in schönster Blüte. Ein Gang in die Rirschenblüte dürfte sich jetzt schon lohnen.

Neuenbürg, 2. April. Bei einem „blauen Montag“ kamen in einer Wirtschaft in Wildbad Bauarbeiter hintereinander und lieferten sich eine furchtbare Schlacht, sodaß ein Auslauf auf der Straße entstand und die unbeteiligten Gäste durch die Fenster ins Freie flüchteten. Dem Wirtschaftsinventar wurde übel mitgespielt und nicht minder gab es blutige Köpfe. Einige der Uebelthäter sind hier im Gefängnis, andere liegen im Krankenhaus. (S.C.B.)

Calmbach, 2. April. Als der ledige Fuhrknecht des Güterbeförderers Chr. Barth hier mit einem mit Häffern beladenen Wagen nach der Fischkultur von Speidel fuhr, begegnete ihm ein Auto, vor dem das Pferd scheute. Der Knecht sprang ab, kam aber ins Leitseil, wurde geschleift und überfahren. Die Insassen des Autos brachten ihn sofort ins Krankenhaus nach Neuenbürg, wo er schwer am Kopf verletzt darniederliegt. Er befindet sich jedoch außer Lebensgefahr. (S.C.B.)

Pforzheim, 1. April. Die heutige Sitzung des Bürgerausschusses, welche die Landgerichtsfrage betraf, dauerte von 6 bis 10 Uhr, verlief sehr bewegt und hatte ein ganz unerwartetes Ergebnis. Nachdem die Platzfrage Or. oder Weststadt erst die einzig noch bestehende schien, wurde auf einmal die Prinzipienfrage aufgeworfen: Brauchen wir überhaupt hier notwendig ein Landgericht, für das große Opfer zu bringen sind. Es kam zur namentlichen Abstimmung und die Frage wurde mit 58 gegen 47 Stimmen verneint. Die Frage war dahin präzisiert: „Ist die Stadt bereit, dem Staat, falls er hier ein Landgericht errichten will, dazu

6000 qm Gelände zur Verfügung zu stellen?“ Landtagsabgeordneter Odenwald hatte vor der Abstimmung noch darauf aufmerksam gemacht, wie lange schon die Bemühungen der Pforzheimer Vertreter in der badischen Kammer dauerten und daß beim Scheitern des jetzt dicht vor der Verwirklichung stehenden Plans auf viele Jahre nicht daran zu denken sei, hier ein Landgericht zu erhalten. Die Angelegenheit ist jetzt vorläufig in einer Weise erledigt, welche im ganzen Land Aufsehen machen dürfte. Seither hörte man nur immer Meinungsverschiedenheiten über die Höhe der Opfer, welche die Stadt bringen soll und über die Platzfrage. Heute trat bei einem großen Teil der kurz vor dem Ende ihrer Amtsdauer stehenden Stadtverordneten die Ansicht zu Tage, daß Pforzheim überhaupt kein Landgericht nötig habe. (S. M.)

Gegen den Apfelblütenstecher. Eines der besten Vertilgungsmittel beim Apfelblütenstecher, das von jedem Besitzer von Kernobstbäumen angewendet werden sollte, ist das Abklopfen und Abschütteln der Bäume. Es darf nur von morgens 5—9 Uhr erfolgen, da zu dieser Zeit durch Kälte und Tau die Käferchen unbeholfen sind und nicht fliegen können. Sobald die Sonne warm scheint, fliegen sie beim Abschütteln zum größeren Teil davon. Je nach der Größe des Baumes sind 2—4 Tücher darunter zu legen, auf denen die Käferchen aufgelesen und zerdrückt werden. Die Arbeit erfolgt eventuell durch Abklopfen der Äste mit Stangen, die mit Heu, Stroh, Lappen, Holzwole u. umwickelt sind.

Dermisches.

Der wahre und der falsche Schultheiß. Ist da in einer Stadt am oberen Neckar nach langem Interregnum ein neuer Stadtschultheiß zur Einsetzung gekommen. Er ist noch nicht allseitig bekannt und setzt sich eines Tages unter die Gäste einer Wirtschaft. Wie überall gibt es auch da Leute, die unter sich dem einen oder anderen irgend einen Uebertönen zugesprochen haben. So kam es, daß einer der Gäste einen Hinzukommenden mit den Worten begrüßte: „Da kommt der Talschultheiß (Oberhaupt von der Talschultheiß). Der mit seinem Uebertönen ausgezeichnete rühmt sich seiner ihm zugesprochenen Würde und seiner großen Ordnungsliebe. Da kann der neue Stadtvorstand nicht zurückstehen und in seiner loyalen Art meint er, daß er dann eben der Bergschultheiß sei und seine Sache auch recht besorgen wolle. Und so geht die humorvolle Geschichte weiter, bis ein Zufall die Gesellschaft auflöst, daß sie es mit dem wirklichen neuen Stadtvorstand zu tun habe. Einen Augenblick lange Gesichter und dann gemüthliche Verständigung. Der Talschultheiß aber soll am darauffolgenden Fastnachtstag im neuen Rarrentlostim auf das Rathaus gekommen sein und den Herrn Stadtvorstand durch reichliche Austeilung von Brezeln „beehrt“ haben.

Das verkannte Regier-Konzert. Die Rheinische Musik- und Theaterzeitung erzählt eine lustige Geschichte, wie die Meininger Hofkapelle in

den Verdacht unlauteren Wettbewerbs kam. Das kam so: Vor kurzem veränderten in Aushbach große Plakate, daß es gelungen sei, die Meininger Hofkapelle zu einem Gastspiel zu verpflichten. Der Name des Dirigenten war dabei überall in großen Lettern zu lesen. Aber der Druckfehlerleutzel brach auch in die Redaktion des Kreisblattes ein und verkehrte das Wort Regierkonzert in Regierkonzert. Eine solche mißgestaltete Notiz kam u. a. auch Herrn Schuhmachermeister, sagen wir Huber, zu Gesicht. Kaum hatte er die Ankündigung enträthelt, so beschloß er als Oberhaupt einer zahlreichen Familie, mit dieser zusammen die Veranstaltung zu besuchen. Wer beschrieb aber seine Enttäuschung, als er, drangvoller Enge entkommen und in der Nähe des Bodiums angelangt, etwa 60 Bläsermäntel, sein säuberlich in Frack und weißer Binde, mit ihren Instrumenten in Reih und Glied sitzen sah. Und als nun gar der Dirigent, blaß, ja vielleicht noch blässer als die andern, seinen Thron erklimmt, da reißt die Geduld bei Herrn Huber. Unter lautem Protest verläßt er mit samt seiner zahlreichen Familie den Saal, fordert an der Kasse sein Geld zurück und geht ab, nicht ohne die Drohung zu hinterlassen, der Fall werde noch eine Ortsbehörde beschäftigen. Mit begreiflicher Spannung steht die musikalische Welt dem zu erwartenden Schicksal der „Meininger“ und ihres Dirigenten entgegen, dessen Name Anlaß zu der folgenschweren Verwirrung gegeben hat.

Von den spanischen Schachschwindlern erzählt die „Nordd. Allgemeine Zeitung“ folgendes Geschichtchen: Zwei wohlbestaltete Schneider in Chicago erhielten eines schönen Tages einen Brief aus Madrid. Dieser stammte von einem unglücklichen Manne, der als politischer Verbrecher im Gefängnis schmachtete. Er schrieb, daß er zwei Vertrauenspersonen suche, die ihm sein Vermögen retten könnten. Wem sollte er, der arme Gefangene, sich anvertrauen? In dieser schlimmen Lage habe er an die beiden Schneider in Chicago gedacht. Sie möchten doch nach Madrid kommen, dort den Gefängniswärter bestechen, damit das Weitere veranlaßt werden könne. Zur Belohnung sollten sie 480 000 Dollar erhalten. Selbstverständlich reisten die beiden Schneider sofort los, selbstverständlich wurden sie am Bahnhof in Madrid von dem Gefängniswärter in Empfang genommen, der ihnen alsbald 20 000 Frs. abnahm, und selbstverständlich war alles Schwindel.

Verkaufte Abonnements

auf den „Enztäler“ können bei jeder Postanstalt noch immer nachgeholt werden.

Die bereits erschienenen Nummern des laufenden Monats werden gratis nachgeliefert.

Marga.

Roman von C. Crone.

88] (Nachdruck verboten.)

Hannibal bereitete sich, den Reisehaub zu besichtigen. Die Dienerschaft würde seine Ankunft gemeldet haben und er wollte die Damen nicht warten lassen.

Aus Hannibals spärlichen, auf das Notwendigste beschränkten Mitteilungen wußte er, daß Marga noch hier war.

Er freute sich dessen. In Dreien kam man leichter über das Drückende der Begrüßung hinweg. Und doch — ihn schauerte vor der ersten Begegnung.

Ein Diener brachte den Damen, die sich im Park aufhielten, die schier unglaubliche Meldung: Der Herr Baron wäre mit einem Wagen aus der Stadt foeden vorgefahren.

Zunächst sah die junge Frau den Boten stumm an. Ein kurzer Befehl schickte ihn gleich darauf fort; denn trotz aller Selbstbeherrschung drohte die Fassung zu versagen.

Jetzt war also der Augenblick da, den sie zugleich ersehnt und gefürchtet. Nur den Gang der Dinge hatte sie sich anders gedacht.

Sonst war Hannibal nach außen hin immer bemüht gewesen, jedenfalls den Schein zu wahren. Jetzt war er nach Hause gekommen, ohne mit einem Wort seine Ankunft zu melden, als sei es ihm gleichgültig, ob jemand Kenntnis davon hatte oder nicht.

Einen Augenblick preßte die junge Frau die Hände gegen Augen und Schläfen.

Marga schob ihren Arm in den der Freundin und

in den Augen stand eine Wille, die die Lippen sich an-schickten, in Worten zu wiederholen.

„Sei ruhig, Marga“, wehrte die junge Frau, „ich werde Hannibal begrüßen, als hätte die Trennung erst gestern stattgefunden. Ich verpöche es Dir.“

„Das reicht nicht hin, Fanny, Du mußt noch mehr thun. Du mußt Deine Freude zeigen, daß Dein Gatte wieder da ist und ihm ein freundliches Wort zum Willkommen sagen. Kurz, den ersten Schritt thun, das Trennende zu entfernen und kein Opfer scheuen, dieses Ziel zu erreichen.“

„Du meinst es gut mit uns beiden, Liebchen, aber es wird sich nicht nach Deinem Wunsch fügen. Ich verpöche Dir jedoch, das kleinste Entgegenkommen von Seiten Hannibals als einen Untergrund zum Weiterbauen anzusehen. Suche ich den vergebens, dann verlange nicht, daß ich —“

Das Weitere blieb unausgesprochen, denn Hannibal, der die Damen vom Fenster aus hatte kommen sehen, war ihnen entgegengegangen und hatte sie eben erreicht. Ernst und gemessen begrüßte er zuerst seine Frau, deren Fingerlippen er leicht an seine Lippen zog. Marga gegenüber war er viel ungewöner, während sie kaum imstande war, ein paar kurze Nebensendungen hervorzubringen.

Ein beengender Druck preßte ihre Bände aufeinander und das Herz pochte ihr in rothem Schloßen.

„Wenn man nach so langer Abwesenheit so unerwartet zurückkehrt“, begann Baron Hannibal, als sie dem Hause zugenigen, „muß man an die Nachsicht der Hausgenossen appellieren, und ich bitte Dich, Fanny, mein formloses Kommen zu verzeihen, Papa traf un-

vermietet in Rom ein, die telegraphische Benachrichtigung kam mit ihm fast zugleich an und da seine Ankunft meine Gegenwart, Großvaters wegen, überfällig machte, entschloß ich mich kurz, den frühesten Zug zur Abreise zu benutzen. Es war hohe Zeit, Dich von der Verwaltung und was damit zusammenhängt, zu befreien. Du wirst eine arbeitsreiche Zeit hinter Dir haben. Ich danke Dir aufrichtig für alle Unsicht und Mithewohnung.“

Während dieser Rede hatte die junge Frau ihre fühlbare Sicherheit wiedergewonnen. Frohlich und förmlich wie der Abschied, war das Wiedersehen. Der Boden, auf dem sie sich gegenüberstanden, war derselbe geblieben. Kein Lichtblick zu erpähen, kein noch so guter Wille würde imstande sein, auch nur ein Fünkchen Wärme zu entdecken. Und er dankte ihr, als hätte sie fremdes Gut in Obhut gehabt.

Fannys Blick glitt über den sonnenbeschienenen Garten, über das schimmernde Dach, über das Blattwerk der alten Ulmen, deren Kronen ihr gleichsam zunickten.

„Es war hier sehr schön“, sagte sie leise, „und die Arbeit war mir ein lieber Genosse.“

„Das störende Element bin ich“, dachte Hannibal, als Fanny voraus ins Haus ging und er neben Marga die Freitreppe hinaufstieg.

„Sie sehen angegriffen aus, Fräulein Marga“, wandte der Baron sich an diese, in deren Augen aufsteigende Tränen sich sammelten. „Ein schlechtes Fegnis für die Ulmenhofer Luft, daß die winterliche Blässe sich noch nicht verloren hat. Sie müssen entschließen den Sommer über hier bleiben. Jetzt, wo das Wetter warm und beständig geworden, wird es in höchster Nähe zur Kräftigung beitragen.“ (Fortf. f.)

Erst
Montag, 11.
Freitag und
Freis vier
in Neuenbürg
Durch die Post
im Orts- und
orts-Verkehr
im sonstigen
Verkehr A. L.
je 20 f. Ver
Monats
Postkalt
jeden

M

Mit den
Osterpau
gends auf
aus der Leh
überall und
Blut gemac
versicherung
lassen Gese
der weit ge
boten zu eb
die Arbeit
Wärtember
die Beschwa
Berficherung
zupräsen un
auch die ne
digen nicht
scheiden lie
lich nach
Beschläffen
nicht schlech
ganz ungen
fertig zu
drinnen, als
wohl die
Überall ab
befugnisse d
erweitern, u
redelustigen
Recht und U
Verabschied
und einige
Peltionen.
Beschläffe n
missionsnach
zum Zweite
fängnisstrafe
rechte fest.
bleiben, daß
den Reichst
vativen Sie
die „golden
Warenhaufe
hat aber a
v. Liebert d
selber nenne
war eine C
Bürger. D
digkeit getan
zugunften
So hätte die
genügt, um
zu verhelfe
für den Be
zwar auf d
Freisinnigen
immer eine
der Soziald
Parteigerinn
spottet wird.

Mit Tam
handeln wür
daß die deu
Unrecht erfol
Röln — es
Fall Polja
habe. Diese
vermissen wi
noch nichts
in Rußland
schiffer, de
erwiesen ist.
Was unsere
ist, ist die r
weil sie weiß
keit segeln l

